

Rezension zu der Lesung „Ab-Normal“

Durch Lesen sehen wir die Welt mit den Augen des Anderen – Solchen Eindruck gewann man auch dieses Mal, wobei die Lesungen aus mehreren verschiedenen Texten bestand. Von kleinen Gedichten bis hin zu Anekdoten und Kurzgeschichten war eine Mischung von Themen, die allesamt zum Nachdenken anregen, vorhanden. Angefangen von einem Text, indem der Bahnhof symbolisch für die Vergänglichkeit der sorgenlosen Kindheit steht, die von dem rastlosem Erwachsenenleben verdrängt wurde, in der die junge Leserin, die mit einem Bein noch in ihrer Kindheit steht und sich nach der alten schönen Zeiten sehnt, einen Bezug zu sich selbst schafft, den sie malerisch dem Publikum darbietet. Mit der tiefsinnigen Erzählung über einen Fisch im Teich, taucht der Leser in eine Geschichte ein, die zur Selbstreflektion der Tiefen der eigenen Selbst inspiriert. Dargestellt wurde, wie die innere Verkümmernung des Menschen mit der Zeit voranschreitet. Die endgültige Verwesung zeichnete eine weitere Leserin mit ihrer fast schon apokalyptisch wirkenden Zukunftsvision einer mit Müll überfüllten, toxischen Welt, in denen die grellen Farben nur noch dazu dienen davon abzulenken wie entleert und grau das eigene Seelenleben geworden ist. Genauso verkümmert erscheint die Zwischenmenschlichkeit, dessen Rettung kläglich mit einem virtuellem konsistenzlosen Smiley versucht wird. Ausdrucksstark wird vor die Augen gebracht, dass der heutzutage „normal“ anscheinende Zustand unserer Umwelt alles andere ist außer „normal“ und dass sich jeder angesprochen fühlen sollte, seine ungesunden Gewohnheiten zu überdenken, um wieder zu einer natürlicheren Lebensweise zurückzukehren. Denn noch ist es nicht zu spät, doch wer weiß wie viel Zeit uns übrig geblieben ist...?

Linda